

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: Vierteljährlich 1,60 M. beamt. 1,60 M. einschließlich Postgebühren, durch die Post bezogen zweifelhäufig 1,92 M. einjähr. 3,20 M. Einzelnummern 10 Pf. Fernsprecher Nr. 524.

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über sechs Raum 25 Pf., im Restmetell 50 Pf., Schriftzeilen nach Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Kleinanzeigen ohne Zeilenlicht. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 8. 1-1

Nr. 170

Sonntag den 22. Juli 1916

43. Jahrg.

## An der Westfront englische und französische Vorstöße abgeschlagen. — Bombenwürfe französischer Flieger gegen offene Schwarzwaldorte. — Fortschritte der österreichisch-ungarischen Truppen an der Ostfront. — Zwei feindliche U-Boote im Adriatischen Meere versenkt.

### Meeresfreiheit und Seekriegsrecht.

Lo. Der englische Staatsmann Lord Cromer hat das Wort von der Freiheit der Meere als eine in Vertin erfundene „finstere und irreführende Phrase“ bezeichnet. Das ist charakteristisch, denn die Engländer wollen von einer Freiheit der Meere nichts wissen. Deutschland kämpft aber gegen die englische Seeherrschaft und die Freiheit der Meere für uns und für alle anderen seefahrenden Nationen.

Die Frage der Meeresfreiheit und des Seekriegsrechts ist in letzter Zeit vielfach erörtert, besonders mit einem Hinweis auf die Zukunft erörtert worden. Jetzt nimmt ein hervorragender Sachverständiger in der „Globe“ dazu das Wort. Es ist der bekannte internationalistische Rechtsgelehrte Prof. v. Liszt. Er führt dazu aus: „Die völkerrechtlichen Normen, durch die die Freiheit des Meeres und ihre Einschränkungen im Falle des Krieges geregelt werden, bilden das Seekriegsrecht. Wie alles Völkerrecht, ist es teils ungeschriebenes Gewohnheitsrecht, teils durch Staatenverträge festgelegtes geschriebenes Recht. Am Kriegesrecht ist nun dieses ganze Seekriegsrecht rettungslos zusammengebrochen. Großbritannien hat zwar zu Beginn des Krieges erklärt, daß es, soweit als möglich, nach den Vorschriften der Londoner Erklärung handeln werde; es hat aber Schritt für Schritt sich von diesen Vorschriften entfernt, bis es Anfang Juli dieses Jahres im Einverständnis mit Frankreich erklärte, die Londoner Erklärung außer Kraft zu setzen. Ob von der Pariser Deklaration von 1856 noch etwas übrig geblieben ist, muß zum mindesten als zweifelhaft bezeichnet werden. In die Stelle eines völkerrechtlich geregelten Zustandes ist also die englische Willkür getreten. Die Freiheit des Meeres hat aufgehört zu bestehen, England hat ihr den Todesstoß versetzt.“

Prof. v. Liszt hebt dann hervor, daß der Kampf für die Meeresfreiheit somit ein Kampf um ein Seekriegsrecht ist; ein Kampf gegen die Willkürherrschaft Englands und für die Herrschaft des Rechts. Es ist selbstverständlich, daß es sich dabei nicht um die einfache Wiederherstellung des durch England vernichteten Seekriegsrechts, sondern nur um einen völligen Neubau auf breiterer und festerer Grundlage handeln kann. Neues Völkerrecht kann aber nur durch freie Vereinbarungen der Staaten geschaffen werden. Nun gibt es viele, die von solchen neuen Vereinbarungen nichts wissen wollen, da dieser Krieg die völlige Wertlosigkeit aller diplomatischen Verträge bewiesen habe. Politik darf man aber nicht, so erklärt Herr v. Liszt, mit dem Gefühl machen, sondern mit dem klaren rechnenden Verstande. Ganz besonders gilt das von der Politik der nächsten Zukunft, die vor völlig neue Probleme gestellt sein wird. Mit unseren Gegnern werden wir unter allen Umständen früher oder später uns an den grünen Tisch setzen müssen, um über den Friedensvertrag und alles, was drum und dran hängt, Verhandlungen zu führen, gegen deren Schwierigkeit alle bisher von der Weltgeschichte verzeichnete Diplomatenarbeit nur ein Kinderpiel gewesen ist. Prof. v. Liszt weist besonders darauf hin, daß nach dem Kriege die Friedenssehnsucht stärker sein wird als sie jemals im Laufe der Geschichte gewesen ist. In diesem Friedenswillen aber wurzelt

die Kraft des Völkerrechts: Für das Ansehen wie für die Machtstellung, vor allem aber für die Seegeltung des Deutschen Reiches kann es nur förderlich sein, wenn es seine ganze Kraft für den Wiederaufbau des Völkerrechts im Seekrieg einsetzt, und erst recht in dem Falle, daß seine Bemühungen an dem Widerstande Englands zunächst scheitern sollten. Denn dann wird der auf die Dauer doch nicht aufzuhaltende Fortschritt als deutlicher Sieg über englische Rücksichtlosigkeit erscheinen. Die Gegner werden sich einmünden: Auch die erspähendste völkerrechtliche Vereinbarung über den Seekrieg, etwa mit der Beseitigung des Seebeuterechts und der weitestgehenden Sicherung des neutralen Handels, sei ohne praktischen Wert; denn bei Beginn eines neuen Krieges würden die Kriegsführenden auch diese neue Vereinbarung nur soweit befolgen, als das in ihrem Interesse liege. Der Einwand ist berechtigt, wenn man so weit man an einen Weltkrieg denkt. In einem solchen Krieg aller gegen alle wird und muß jedes Völkerrecht verfallen. Aber ein Weltkrieg ist ein seltener Ausnahmefall. Die Regel ist der mehr oder weniger lokalisierte Krieg. In diesem aber haben die neutralen Staaten es in ihrer Hand, die Kriegsführenden zur Befolgung abgeschlossener Verträge zu zwingen.“

Prof. v. Liszt schließt mit der Feststellung, daß dieser Kampf um die Meeresfreiheit, um einen rechtlich gesicherten Zustand fortzuauern wird, nachdem längst der Friede geschlossen ist. Diesen Kampf ums Recht, der zu den kostbarsten Überlieferungen altprähistorischer Politik gehört, wollen wir auch im Frieden fortführen bis zum herrlichen Ende, bis zur völkerrechtlichen Sicherstellung der Meeresfreiheit.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe an der Westfront.

#### Die englisch-französische Offensive.

Neue schwere feindliche Angriffe abgeschlagen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt: Zwischen dem Meere und der Unere vielfach lebhafteste Feuerfärdigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen.

Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und nördlich von Fromelles an. Sie sind abgewiesen und, wo es ihnen einbringend gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.

Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden die gestern nachmittags durch das heftige englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Detriché eingeleitet, in die der Gegner wieder einbrang; unseren Angriffen mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes.

Seite früh setzten auf der ganzen Front vom Foreaux-Waldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm ist gebrochen.

Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Bellon mehrfach vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Etrées-Sopercourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem hervorstechenden Graben bei Sopercourt wurden sie im Bajonnettsturm geworfen.

Die Artillerien entfalteten auf beiden Sommerseen größte Kraft.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den englischen Berichten vom 20. Juli heißt es: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen in sehr dichten Massen auf unsere Stellungen

füßlich von Bagentin, die gestern nachmittags 5 Uhr 30 Min. begannen, wurde die ganze Nacht hindurch gekämpft. Es gelang dem Feinde, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte, mit Hilfe bedeutender Verstärkungen die Stellungen im Walde von Delville zurückzuerobern und in der nördlichen Peripherie von Longueval festen Fuß zu fassen. Der Kampf an diesem Punkt ist noch immer heftig. Nördlich der Somme geht der schwere Kampf im Dorfe Longueval und im Delville-Gehölz weiter. An beiden Stellen eroberten wir zum größten Teil das in der vergangenen Nacht verlorenen Gelände wieder.

#### Deutsche Gegenoffensive.

Die militärischen Berichte bedeutender holländischer Blätter sind der Ansicht, daß jetzt eine deutsche Gegenoffensive einsetzen werde.

#### Wichtige Fortschritte der Gegner.

Der „Köln. Volksztg.“ zufolge weiß der größte Teil der holländischen Blätter darauf hin, daß die Fortschritte der Verbündeten im Westen wenn auch nicht häufig einschlagend, doch stetig vorwärts seien. Das Bedenkliche sei, daß die Deutschen sich nicht bloß vertheidigen verhalten, sondern trotz des Druckes an allen Fronten auch noch offensiv auftraten.

#### Die Mittelmächte haben die Initiative.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter diesem Titel:

Aber das neutrale Ausland ist bekannt geworden, daß der Vertreter der „New York World“, Herr v. Wiegand, seinem Blatte ein Telegramm über die Lage der Welt in nächster Zukunft hat, in dem ausgesagt wird, daß jetzt zum ersten Male die Initiative auf der Seite der Feinde der Mittelmächte übergegangen sei. Dieser aus dem Zusammenhang gestrichene Satz ist in einer dem Sinn des Berichtes des Herrn v. Wiegand völlig unentstellten Weise in der Entente-Kreise verbreitet und zu einem Zugeständnis der militärischen Überlegenheit der Entente aufgefaßt worden. Die Mittelmächte bestimmten den Zeitpunkt des Beginnens, die Art der Ausführung und den Ort der Offensive nach ihrem Willen. Wie steht es demgegenüber mit der Freiheit der Initiative auf Seiten unserer Feinde bei der jetzigen Offensive? Die Not der schwerbedrängten italienischen Bundesbrüder in Triest konnte wie der unerträgliche deutsche Druck auf der französischen Front bei Verdun haben die Offensiven der Entente erzwingen. Nicht die Ententemächte, sondern die Mittelmächte sind mithin Herren der strategischen Lage. In ihrer Hand liegt daher auch nach wie vor die Initiative der Kriegsführung.

#### Von den anderen Fronten.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

meldet:

Auf Teilen der Champagnefront zeitweise lebhafteste Artilleriefärdigkeit, in den Argonnen Minenverfahrungen, im Mosogebiet keine besonderen Ereignisse, auf der Grenzbrüche eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

#### In den französischen Tagesberichten

Vom 20. v. M. heißt es: Auf dem rechten Mosauer hält der Artilleriekampf im Abschnitt von Metz sehr lebhaft an. Die Franzosen hatten einige Fortschritte im Handgranatenkampf bei Chappelle-Sainte Anne zu verzeichnen. An der Front von Verdun Belagerung unserer ersten und zweiten Linie im Abschnitt der Höhe 304. Lebhafteste Artilleriefärdigkeit in dem Abschnitt von Fleury ohne Infanterieerfolg. In Champagne wurde ein Angriffsversuch auf einen unteren Heinen Hügel abgeschlagen.

### Der Luftkrieg.

Mehrere feindliche Apparate abgeschossen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt: Bei Arras, Peronne, Baches und bei Berman sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch

die Leutnants Wittgens und Höndler. Dem Leutnant Höndler, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südlich von Peronne abgeschossen hat, ist von Sr. Maj. dem Kaiser der Orden Pour le Mérite verliehen worden. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwalddorfstadt Kandern, in der eine Frau mit ihren vier Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwalddörfer Holzeln und Mappach angegriffen worden, an beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Ortsteile liegen, wie alle jenseits des Rheins von unseren Gegnern gewählten Ziele außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Stellungen oder gegen Anlagen in Feindesland gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Vorkampfpunkte, Truppenlager oder Verladestationen in unmittelbarer Nähe in Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle in französischen Luftdruck vom 28. Juni nachmittags genannten Ortsteile, Reims, Amiens, Hazebrouck, Bar le Duc, Chermoy, Bismes, St. Die, Gerzumer, Lunville, Baccarat und Raon l'Étape entziehen diesen Voraussetzungen.

Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslosen kleinen Schwarzwalddorfstädte zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die bisher, zum Angriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Versuche der französischen Heeresleitung, dies als Vergeltungsmaßregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig, vielmehr werden wir gewarnt sein, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfgeschwader für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Flügen.

**Italienische Angriffe auf Orte und Dampfer.**  
Das österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet: Am 19. Juli früh überflogen drei italienische Seesflugzeuge das nördliche Inselgebiet und warfen einige Bomben auf Ortsteile und Gebiete verantere und fahrende Dampfer, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen. Davon das eine ganz unbeschädigt von einem Torpedoboot eingebraut. Die Insassen beider Flugzeuge, drei Offiziere und ein Unteroffizier, unversehrt gefangen genommen.

## Der Krieg in Italien.

**Der österreichisch-ungarische Seeresbericht:**  
Die Geschwindigkeit hat im allgemeinen gering. Nur einzelne Abteilungen der Flotte der Ostfront und des Kaniner Grenzgebietes haben teilweise unter schwächerem Feuer der feindlichen Artillerie.  
Im antilich römischen Kriegesbericht vom Mittwoch heißt es: Auf dem Paludino wurden Angriffe starker feindlicher Abteilungen zurückgeschlagen. Im oberen Po-Na-Tale gelang es nach Artillerievorbereitung unsere Truppen, sich neuer Stellungen auf der angänglichen und festigen Abhängen des Corna bei Coston zu bemächtigen. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, besonders auch auf den Höhen westlich von Gärz. Ein feindlicher Flieger warf zwei Bomben auf Marofica, wodurch es einige Opfer gab und leichter Schaden angerichtet wurde.

## Die Kämpfe an der Ostfront.

**Der gestrige deutsche Seeresbericht**  
lautet:  
Auch gestern hatte der Feind mit seinem am Nachmittage wieder aufgenommenen Angriffen bedenkliche Strafe. Es hat nur seine großen Verluste noch erhöht.  
Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall abgezogen.  
**Seeresgruppe des Generalleutnants von Bismarck**  
Im Anschlag an lebhaften Handgranatentkämpfe in Gegend von Stroboma griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.  
**Seeresgruppe des Generals v. Vinsingen.**  
Im Strohob-Amie, nördlich von Sotul, unternahm österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, waren die Russen aus der vordersten Linie und zogen planmäßig in ihre Stellung zurück.  
Südwestlich von Luc haben deutsche Truppen die Stellung in der allgemeine Linie Teresopolie-Telzjarow wieder vorgeschoben.  
Der Feind steigerte an der unteren Dvina und in Gegend von Werben sein Feuer.  
**Seeresgruppe des Generals v. Bohmer.**  
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.  
(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

**Österreichisch-ungarischer Seeresbericht.**  
In der Bukovina und nördlich des Pristop-Satzels keine Ereignisse von Belang.  
Bei Babie und Zatarow hielt auch gestern die Kampfintensität in wechselnder Stärke an. An der galizischen Front nördlich des Dnjestr stellenweise vorwärtige Bewegungen. In Wolhynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Dvinaeze nordwärts führenden Niederung an.  
Am Strohob-Amie südlich von Kasowka überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Schanze der Russen.

## Im antilich römischen Bericht

vom 20. d. M. heißt es: Gestern morgen warfen vier feindliche Flugzeuge dreizehn Bomben auf Reval ab. In den römischen Stellungen dauerte der Artilleriekampf an. Am Abhol-See machte unsere Artillerie in gutem Zusammenwirken mit der Binnenflotte des Leutnants Dschewski einen nächtlichen Überfall auf die Deutschen, der unter ihnen große Panik hervorrief. Südlich der Dvina bis zu den Finster Stimpfen war die Feindertätigkeit des Feindes sehr reg. Am Strohob einwöchentlich sich stellende Artilleriekämpfe. Wörtlich des Stimpfes bei Dnjestr 15 Abhol-See machte unsere Artillerie in gutem Zusammenwirken mit der Binnenflotte des Leutnants Dschewski einen nächtlichen Überfall auf die Deutschen, der unter ihnen große Panik hervorrief.

**Die beispiellose Festigkeit der deutschen Stellungen an der Riga-Dinaburger Front**  
schreibt der „Rustkoje Slowo“ wie folgt: Die russische Artillerie sei machtlos gegenüber dem deutschen Schützengrabenystem. Neben Tag erkennen die Deutschen eine neue geschichtliche Verteidigungsart. Die Drahtlinien haben sich zu adäquaten Sperren verdichtet. Die glänzende Telefonanlage machte jede Umrumpelung unmöglich.

## Der österreichisch-ungarische Vorstoß erreichte das Moldawa-Tal.

Der Zweck des Vorstoßes ist die Russen zu einer Streckung ihrer Front zu veranlassen. Unter den Gefangenen befinden sich französische und japanische Artillerieoffiziere, sowie serbische Infanteristen.

**Neugruppierungen russischer Truppen gegen die rumänische Grenze.**  
Der Berichterstatter der „Msch-Uhr-Zeitung“ in der Bukowina teilt mit: Die Russen hätten die energischsten Maßnahmen für eine Neugruppierung russischer Truppen fassen, die gegen die rumänische Grenze gerichtet sei.

## Vom Balkan-Kriegeschauplatz

**Der österreichisch-ungarische Seeresbericht**  
meldet:  
An der unteren Dvina Geplänkel. Die Befahrung einer subbaltischen Insel führt einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt, die Insassen wurden gefangen.

**Große Erbitterung in der griechischen See.**  
Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Aus Athen wird berichtet, daß infolge der gewaltigen Demobilisierung der Entente im griechischen Heere große Erbitterung herrsche. Die in Serz garnisonierende 8. griechische Division verfaßt ein Memorandum, in dem sie der Regierung gegenüber den Wunsch äußerte, des aktiven Dienstes entlassen zu werden. Gleichzeitige wurde an den Kommandanten von Saloniki ein Protestschreiben gerichtet, in dem der Schritt dahin motiviert wird, daß die Soldaten in das Heer eingetreten seien, um dem Vaterlande zu dienen. Man wolle aber nicht unter dem Druck der Entente militärische Dienste verrichten.

**Die Verfassung der griechischen Offiziere.**  
Die „Agence Havas“ läßt sich aus Athen melden: Das „Antsblatt“ veröffentlicht als Abdruck der Vorgänge in Saloniki einen Erlaß, welcher 4 Offiziere wegen Verstoßes gegen die Stabspflichten für 1 Jahr vom Dienste entsetzt und über 5 Reserveoffiziere je 2 Monate Gefängnis verurteilt. Die Rede drückt ihre Unzufriedenheit über diese Lösung aus.

## Vom Seekriege.

Wie der Berichterstatter des „Journal de Geneve“ aus Rom meldet, hält man dort die

**Wiederaufnahme des verstorbenen Unterseebootkrieges durch Deutschland**  
in der Atlantik wie im Mittelmeere für unmittelbar bevorstehend. Man spricht von einem neuen großen Typ deutscher Kampfunterseeboote, die an Tonnage selbst den Typ der „Deutschland“ übertreffen. Ein italienischer Reeder erklärte, in der Nähe von Gibraltar seien deutsche Unterseeboote von 5000 Tonnen gesehen worden.

Die verschiedenen Meldungen über den bevorstehenden Beginn eines verstärkten deutschen U-Bootkrieges erregen die allergrößte Aufmerksamkeit. Die holländische Presse gibt ausführlich alle diesbezüglichen Ausflügelungen der deutschen Blätter wieder und fragt mit steigender Besorgnis, ob tatsächlich für die kommende Woche eine Verstärkung des U-Bootkrieges zu erwarten sei. Das „Allgemeine Handelsblatt“ bemerkt zu der Frage: Eine Änderung in der deutschen U-Bootpolitik ist für unser Land von der allergrößten Bedeutung.

**Englands Opfer in der Stageral-Schlacht.**  
In den englischen Logzetteln sind in den letzten Tagen noch 600 Mann ihren schweren Verletzungen erlegen, die sie bei der Seeschlacht am Stageral erhalten haben. Die Gesamtzahl der in der Seeschlacht umgekommenen englischen Mannschaften steigt damit auf ungefähr 9000.

**U-Boot-Beute.**  
Antilich wird aus Berlin gemeldet:  
Am 17. Juli wurden an der englischen Ostküste von unsern Unterseebooten sechs englische Fischereifahrzeuge versenkt.  
Weiter meldet: Die als Patrouillenfahrzeuge ausgehüllten Fischdampfer „Cowards“, „Craw“, „Mellie“ und „Rufes“ wurden von deutschen Unterseebooten versenkt. Elf Überlebende wurden gerettet.  
Der französische Dreimalter „France et Russie“ ist im Mittelmeere von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Die oben erwähnte Neuauflage von Webers Taktbuch der Kriegsmarine (D. F. Lehmanns Verlag in München) enthält u. a. eine Statistik seit dem Kriegesbeginn bis zum Anfang Juni d. J. Danach sind im ganzen vernichtet 1054 Schiffe mit zusammen 2158 029 Tonnen. An Kriegsschiffen gingen England 12 Zerstörer, 15 Panzerkreuzer, 11 geschützte Kreuzer und eine Menge kleiner Fahrzeuge (darunter 38 Torpedobootsversenker und 24 Hilfsfahrzeuge) verloren. Frankreich büßte neben einem Zerstörer und zwei Panzerkreuzern 31 andere Kriegsschiffe ein. An dritter Stelle bezüglich der Verluste folgt Italien, dann Rußland und zum Schluß Japan mit fünf Schiffen.

**Die Deutschland das Väterrecht absetzt.**  
Die Freilassung des gestern von einem deutschen Torpedoboot an der Südküste Schwedens aufgebracht worden Dampfers „Damas“ ist, wie wir von jütischer Seite erfahren, sofort angeordnet worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Ausrüstung des Schiffes innerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes stattgefunden hätte.

Inzwischen ist folgendes Telegramm des schwedischen Telegrammbureaus eingegangen:  
Wie ein Blatt mitteilt, hat ein russisches Unterseeboot um 1 Uhr nachmittags gegen den deutschen Dampfer „Elbe“ im Bottnischen Meerbusen südlich von Ratan in den schwedischen Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen.

**Die österreichisch-ungarischen U-Boote an der Arbeit.**  
Das österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet: In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli wurde von unsern Torpedobooten in der mittleren Adria ein feindliches Unterseeboot, 12 Stunden später, in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von beiden Besatzungen konnte niemand gerettet werden. Unterseeboote keine Verluste.

**Die englischen Posträuber.**  
Der dänische Dampfer „Ceres“, auf der Reise von Irland nach Kopenhagen, wurde von den Engländern zur Untersuchung nach Keith gebracht und dort seine Postpost beschlagnahmt. Ferner wurde an Bord des dänischen Motorsschiffes „Chile“ die nach Dänisch-Westindien und Japan bestimmte Post von den Engländern in Stormodung mit Beschlag belegt.

## Der türkische Krieg.

**Antilich türkischer Seeresbericht.**  
An der persischen Front ist nach Herkommen keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte sind nach wie vor in der Gegend von Krasnodar stationiert und haben eine große Anzahl Tote zurückerhalten.  
An der Kaukasusfront machten auf dem rechten Ufer der unter vorgeschobenen Abteilungen erfolgreiche Überfälle auf den Feind. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine Unternehmung von Bedeutung, abgesehen von Feuergefechten.

**Bevorstehende Stationierung der englischen Flotte.**  
Schweizer Blätter melden, daß die Flotte der Engländer in Mesopotamien kritisch gemournt sei, und daß auch die Kapitulaton des vorgelagert zur Hilfeleistung für die Armee des Generals Townshend am Tigris vorgeführten 2. Jahrganges beorderte.

## Der Krieg in den Kolonien

General Smuts berichtet, daß feindliche Streitkräfte, die seine Abteilungen nördlich von Sanden und an anderen Punkten beobachtet, den Pananzfluß hinabgezogen sind. Eine britische Abteilung, die in Kongora, am Südufer des Viktoriaseees gelandet wurde, besetzte Muanza, das der Feind nach geringem Widerstand räumte.

## Politische Uebersicht.

Das „Berliner Intelligenzblatt“ bespricht die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und meint, dem privatvertraglichen Abkommen zwischen beiden Staaten sei es anzuzurechnen, daß Italien bisher mit der Kriegserklärung an Deutschland und zurückgefallen habe. Freilich habe es unter dem Druck Englands zur Befriedigung der deutschen Unterthanen aus diesem Abkommen zureichende Rechte schreiten müssen; am 30. April 1916 habe es durch das Verbot von Zahlungen in seinen welschlichen Provinzen gebrochen. Zudem Deutschland sich nur verpflichtet, daß der italienisch-deutsche Vertrag nicht nur wirksam, sondern auch gewisse Rechte für die Vertragschließenden in sich schließe, bereite es Vergeltungsmaßregeln vor. Aufgeregt über diesen angeblich feindlichen Akt Deutschlands, forderten italienische Blätter überreife Vergeltungsmaßnahmen, nicht ohne zu betonen, daß Italien keinen Vergeltungsplan lokal nachgekommen sei. Die Inrichtigkeit dieser Behauptung leuchtet indessen selbst der Regierungspreffe ein. In einem offenbar offiziös inspirierten Artikel gab „Giornale d'Italia“ bekannt, daß der italienisch-deutsche Handelsvertrag seit geraumer Zeit gefundigt ist und seine Gültigkeit verlieren habe. Der drittseitige Zweck einer solchen Erklärung ist, der italienischen Regierung den Rücken zu decken, falls es sich erweisen sollte, daß entgegen der Behauptung der „Agenzia Stefani“, nicht Deutschland, sondern Italien zuerst das Abkommen verlegt habe. Man wird sich fragen, was Italien mit der tendenziösen Brechung dieser Maßnahmen beabsichtigt. Was beabsichtigt die von der französischen Presse erwartete Kriegserklärung an Österreich-Ungarn. Zum fünfzigjährigen Gedächtnis der Schlacht von Lissa bringen die österreichischen Blätter Erinnerungswort, in denen betont wird, daß am 20. Juli 1866 das Geste

Zegethoffs und die Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Seestreite die weit überlegene italienische Flotte bei Lissa entsetzend schlagen und ihr die Seeherrschaft über die Adria entreißen. Die Mächte stellen sich, daß vor fünfzig Jahren eine neue Flotte dank der Fürsorge des Kaisers geschaffen worden ist und daß nach fünfzig Jahren den Italienern hat ebenfalls ein Erfolg in der Adria zu winken. Sieben wird ferne die Bedeutung der neuesten Waffen, der Unterseeboote und Seeflugzeuge, welche den Schreden des Feindes bilden, herorgehoben und betont, daß es der Geist der modernen Marine Österreich-ungarns ist, der diese Erfolge möglich macht. Gerade die zur Zeit Zegethoffs, ebenig hochgeehrt und insbesondere, erfüllt dieser Geist jeden einzelnen der Seeleute, von jüngsten Schiffsjungen bis zum ältesten Admiral, sie alle seien stets bereit, das Höchste hinzugeben, um das zu bewahren, was bei Lissa erkämpft wurde.

**Niederlande.** Wie der Korrespondent der „Telegraphen Union“ schreibt, erwidert man zur Zeit in holländischen Schiffahrtstreifen den Bau oder den Ankauf von Unterseebooten nach dem Muster des Tauchbootes „Deutschland“. Man erwartet nur noch die Nachricht von der Ankunft der „Bremer“, um dem Plane näher zu treten.

**Rumänien.** Der Minister hat mit Rücksicht auf den Mangel an näheren Nachrichten aus den Nachbarländern, mit Ausnahme Österreich-ungarns, über anstehende Krankefellen beschlossen, daß für den Donauwertich aus Österreich-ungarn, Bulgarien und Serbien, die Säden Severin, Giurgiu, Braila und Galatz für den Seeweg Bulgarien nur der Hafen von Constantza und für den bulgarischen Landweg Dolnistie geöffnet werde.

**Spanien.** Die Ruhe ist in Spanien wiederhergestellt. „Agence Haas“ meldet vom Mittwoch aus Madrid: Im Vertrauen auf die amtliche Vermittlung haben die Eisenbahner beschlossen, die Arbeit wieder auszuheben. „Leitungs“ berichtet aus Madrid, daß die Ministerpräsident Graf Sagasta nach Besprechungen mit verschiedenen sozialistischen Republikanern sowie Vertretern des allgemeinen Arbeiterbundes den Zeitungen mitteilen ließ, die Ausständigen hätten grundsätzlich die Bildung eines schiedsrichterlichen Ausschusses angenommen.

**England.** „Austro Slavo“ berichtet aus Tomsk, daß im ganzen Gouvernement umfangreiche Verhaftungen russischer Juden gemacht worden wurden. Besonders zahlreiche Verhaftungen wurden in sehr großer Anzahl in das Tomsker Gefängnis eingeleitet. Die Ursache der aufsehenerregenden Verhaftungen ist in dem Umstande zu suchen, daß die politische Polizei einer sehr weitverbreiteten politischen Verschwörung auf die Spur gekommen ist, die von Petersburg, Moskau bis nach Sibirien reise, und deren Hauptziel die Vorbereitung einer weitausgehenden Revolution gewesen ist. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie bereits berichtet worden ist, wurde in einem Kratzen in Hauptquartier des Zaren beschloffen, ein neues Amt zur Bekämpfung der Feuerung zu schaffen. Nach den hier eingetroffenen Petersburger Zeitungen vom 14. Juli ist nun die Organisation des bis herigen Wesens der Abteilung für diese Angelegenheiten in sechs bei sechsmonatlichem, Fürst Dolenski ernannt worden.

**England.** Im englischen Unterhause wünschte am Mittwoch Wang zur Verbilligung der Bevölkerung an der nordöstlichen Küste, daß besondere Vorkehrungsregeln gegen Angriffe von Unterseebooten aus Selbstverteidigung getroffen würden, in Anbetracht dessen, daß der letzte Streifzug eines Unterseebootes gegen den Bezirk von Seaham, wenn er auch mißglückt sei, doch deutlich zeige, daß solche Angriffe möglich seien. Mac Namara erwiderte namens der Admiralität: Es ist nicht möglich, ein gegenständliches Geschwären feindlicher Unterseeboote im Bezirk der Küste zu verhindern, was kann jedoch die Verstärkung geben, daß die bereits getroffenen und noch bevorstehenden Vorkehrungen dagegen derart sind, daß sie ein Vorgehen dieser Art immer gefährlicher für Unterseeboote machen.

**Nordamerikanische Union.** „Harris Internationaler Nachrichtenbrief“ meldet, daß das Washingtoner Staatsdepartement die amerikanische Konsulate in Tokio und Petersburg beauftragt habe, zu untersuchen, ob das russisch-japanische Bündnis nicht zum Teil gegen Amerika gerichtet sei. „New York Times“ hebt Japans Unzulverlässigkeit hervor, betreffend die Erfüllung seiner Verpflichtungen bezüglich Kiautschou, der südlichen Provinz, unter Kontrolle der Handelsflotte im Stillen Ocean. Das Blatt meint, die Südsee würde sich besser in den Händen eines weidgerechten Deutschlands befinden, als in denen Japans. Aufzuziehen, Neuzubau und sogar England selbst mögen wohl die Welt des begünstigen, aber das ist unbestimmt und es sei gewöhnlich für Amerika die höchste Zeit geworden zu handeln, um seine Interessen im Stillen Ocean zu wahren.

## Deutschland.

— 100 Offiziere der österreichischen, der türkischen und der bulgarischen Armee, die zur Kur im deutschen Heeresheim in Wiesbaden und Bad Nauheim im wiesbaden und unter Führung des Regimentskommandanten Wiesbaden das Nationaldenkmal auf dem Niederwald besuchten, richteten an dieser gemeinten Stätte an den Kaiser ein Subjugationsstelegramm. Hierauf ließ aus dem deutschen Hauptquartier an den L. u. E. Major von Cleve-Wiesbaden ein Danktelegramm ein.

— Neue Bundesratsbeschlüsse. In der gelittenen Sitzung des Bundesrats gelangen zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über die Wahlen zu Gewerbegerichten und Kaufmannsgerichten, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verwendung von Stoffstoffen bei der Vorbereitung, eine Änderung der Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von militärischen und tierischen Elen und Teilen zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916 und der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Sprengstoffen.

— Über die Beschaffung der Reichsführer beim Reichstanzler schreibt der Berliner Korrespondent der „Frankf. Zig.“: Es hat sich, seitdem der Reichstag auseinander gegangen ist, ja auch tatsächlich, wenn man von einzelnen Änderungen militärischer Art abseht, nichts Wesentliches geändert, und selbst der zeitweise heftig gedrohte Streit in der Presse über Vertrauen und Nichtvertrauen und über den Tauchbootkrieg war lediglich eine Wiederholung früherer Auseinandersetzungen über diese Frage. Es scheint, daß diese Beschaffung beim

Reichstanzler ungefähr so verlaufen ist, wie manche vertrauliche Beschreibungen über die sich erhebbenden politischen Fragen in der Reichstagskommission zu verlaufen pflegen. Es ist bei der Antikörperung der diesmaligen Beschaffung gleich gelagt worden, daß ein besonders wichtiger Anlaß die die bevorstehende Entscheidung über eine einzelne Frage nicht vorliegt. Der Reichstanzler hält eben, mehr als die Öffentlichkeit es weiß, auch während der parlamentarischen Zeit die Beziehungen zu den Führern in der Parteien in der Volkserziehung aufrecht, und es hat auch früher schon manche solche Beschreibungen stattgefunden, ohne daß in der Presse davon etwas erwähnt worden ist.

— Frau zum Reichstanzler. Der Abgeordnete Friedrich Raumann in einem Artikel „Der verantwortliche Reichstanzler“ u. a. Der Reichstanzler sei fast zum Begriff geworden, müsse anderseits aber eine höchst aktive Persönlichkeit sein, weil nur er in schwierigen Dingen das letzte Wort sprechen könne. Raumann sagt, man habe Achtung vor jeder verantwortungsvollen Arbeit, aber der verantwortliche Reichstanzler werde nicht allein in großen Ehen sein. Man lasse gereizt und gefordert, sehr mitunter im Kampf mit nachstehenden guten Elementen der Bevölkerung würde so ihr festes Vertrauen verbrochen. Das sei Volkserziehung. Unerträglich für das untertänigste, moralische Gefühl würde es sein, wenn ein Amtswort von einer verhältnismäßig kleinen Gruppe mitten im Kampfe mit Verdächtigungen erzwungen würde. Der jetzige Reichstanzler werde die Reichsbeamten aber auch keine eitle Bescheidenheit diese Sicherheit schon jetzt für die Zukunft geschaffen darf. Dies kann nur erreicht werden durch den Frieden, der sich entschieden entfernt hält von der Kampflosigkeit der Friedensmänner um jeden Preis, wie von der Unerlässlichkeit. Für diesen Frieden hat der Reichstanzler im März 1916 in der Rede, zu der ihn Generalstaatsanwalt v. Hindenburg beauftragte, die Parole ausgesprochen.

— Der deutsche nationale Ausschuss zur Herbeiführung eines eigenständigen Friedens. Am 20. Juli, im August sein Mitglied in großem Maße besitzen wird. Um ihn einzuführen, hat er vorher einen Aufruf an die Öffentlichkeit erlassen, in dem es u. a. heißt: „Der deutsche nationale Ausschuss will ohne Unterschied unabhängige, den verschiedenen Parteienrichtungen angehörende vaterländisch gesinnte Männer vereinigen, die auf dem Standpunkte stehen, daß keine politische Partei die Herbeiführung eines Friedens benennen, aber auch keine eitle Bescheidenheit diese Sicherheit schon jetzt für die Zukunft geschaffen darf. Dies kann nur erreicht werden durch den Frieden, der sich entschieden entfernt hält von der Kampflosigkeit der Friedensmänner um jeden Preis, wie von der Unerlässlichkeit. Für diesen Frieden hat der Reichstanzler im März 1916 in der Rede, zu der ihn Generalstaatsanwalt v. Hindenburg beauftragte, die Parole ausgesprochen.“

— Vortragung der Grenzen im Osten, reale Garantien im Westen, ohne beides kein Frieden und kein Aufgeben der besetzten Gebiete.

— Aufgabe des deutschen nationalen Ausschusses muß es nun sein, mit Gleichgeehrten eine einheitliche Stimmung als Grundlage zu einem deutschen Frieden zu schaffen und mit ihnen den näheren Kontakt, „reale Garantien“ besonders in der näheren Festlegung der Grenzen bestimmen zu helfen.

— Württemberg und die Eisenbahngemeinschaftsfrage. In der Sitzung der Eisenbahngemeinschaftsfrage am 17. Juli 1916 hat der Ministerpräsident Dr. Württemberg bei der Beratung des Eisenbahnplans auf die Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen zu sprechen. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Vorträge einer liberalistischen Gestaltung des deutschen Eisenbahnwesens eine reifliche Zusammenarbeit auf dem Gebiete der gemeinsamen Verwaltung unter den verschiedenen Staaten nicht hindern möchte. Die Eisenbahngemeinschaftsfrage sei während des Krieges vielfach mit den Bedürfnissen der Militärverwaltung in Verbindung gebracht worden. Die Bundesstaaten müßten allerdings ihrer finanziellen Verhältnisse nach dem Krieg auf das bestimmte erwarten, daß Bedürfnisse der Militärverwaltung hinsichtlich des Bahnanwesens aus Reichsmitteln bedeckt werden. Seine Ausdehnung der preussisch-berliner Eisenbahngemeinschaft auf andere Staaten wäre nur unter wesentlichen Modifikationen durchführbar gewesen. Ein Anschlag Württembergs an diese Gemeinschaft ist so, wie die Dinge liegen, nicht mehr zu erreichen. Die Hebrer der Nationalvereine, der Volkspartei und der Sozialdemokratie sprachen sich nachdrücklich für die Fortdauer der Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens aus.

— Über England sind zurückgeführt aus Togo: Missionar Ernst Goreski, Wagenbauer Bartholomäus Winkler, Planungsdirektor Otto Woedel mit Gehraun Antonie geb. Kimpel, aus Kamerun: Missionar Jacob Hofmann, Schriftführer Walter Schinger. Der deutsche Missionar Ernst Goreski ist mit seinen Mitfahrern in Chariton in englische Gefangenschaft geraten.

— Auf der Reise in die Heimat. Geiern aber kamen in Wilmings mit dem Postdampfer „Königin Wilhelmina“ 40 Zivilgefangene, darunter einige Österreicher, aus England an. Da der Dampfer verspätet eintraf, mußten sie die Nacht in einer Flüchtlingsgarde in Wilmings zubringen und konnten erst heute früh ihre Befreiung erfahren. Sie kamen alle von der Insel Man und hatten sehr über ihre Unterbringung und Verpflegung im Gefangenenlager.

## Provinz und Umgegend.

— Naumburg, 20. Juli. Im benachbarten Dorfe Döblitz ist heute nachmittags im Gebiet des Landwirts Schöpp in zwei Frauen ein Mord verübt worden. Die Tat wurde vor dem vor drei Tagen aus dem hiesigen Dienst entlassenen Knecht verübt. Die Ermordeten sind die Schmiedemeistersfrau Friede aus Almeningen, die dem frauenloren Hausbau Schöpp als Wirtin geistert vorstand, und die bei dem Landwirt beschäftigte Magd. Schöpp war zurecht des Mordes auf seinem Vater mit Lebenszeit bestraft. Der Täter ist kommen, weil er aber von Dorfbeamten um anderen Personen verfolgt.

— Wittenberg, 20. Juli. In einem Artikel der „Neuen Jülicher Zig.“ vom 19. Mai 1916 wiedergegebene Auslage englischer Militärärzte über Zustände im Wittenberger Gefangenenlager enthält eine Beschreibung über das Verhalten der deutschen Bevölkerung bei den Besatzungen, die nach dem Krieg am schwersten die Verhältnissen leitens der deutschen Bevölkerung bei den täglichen Verhältnissen zu ertragen gewesen sein. Seitens der hiesigen Stadtverwaltung wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß trotz eingehender Ermittlungen kein einziger Fall antizipierten Verhaltens

der Wittenberger oder der Besatzung gegenüber Feindschärgen zur Beobachtung ausfindig gefangener erweisen ist.

— Erfurt, 20. Juli. Ein schwerer Einbruch wurde in der Guitan-Adolf-Straße verübt. Da der Inhaber der Wohnung 5 Wochen lang verreist war und der Einbruch erst jetzt entdeckt wurde, so liegt nicht fern, wie lange die Tat zurückliegt. Entwendet wurden: ein Paar als Manufaktur (Geschenk einer sehr hohen herrlichen Herrschaft) sehr wertvolle goldene Manufakturstücke mit Kronen, einem Brillanten und Rubin im Gewicht von 500 bis 600 Mark, drei goldene Sendentöpfe in Knotenform, ein goldenes Zünftlerentworf in Krautentwurf, sechs silberne Teelöffel mit der Zeichnung S.S., eine silberne Dampfmilch, drei braune Schilbgeschlamm, drei Stücke der ersten Kriegsanleihe, und zwei Schußwaffen über insgesamt 2000 Mark. — Nach einer späteren Meldung wurde der Einbruchverursacher in der Privatwohnung des Stadthausdirektors Schürmer verübt. Die drei Dieben in die Hände gefallenen, sehr wertvollen Manufakturstücke waren ein Geschenk des Kaisers.

— Gerdlingen, 20. Juli. Eine unangenehme Überraschung wurde einem in Mierek modernen Abfänger eines Geldpostpaketes dadurch besetzt, daß er das Paket vom dem hiesigen Postamt wegen Überwiegens zurückgeschickt und beim Öffnen der Sendung die Feststellung machen mußte, daß der ursprüngliche, aus Bitter bestehende Inhalt mit Steinen vertauscht war. Der Diebstahl ist bereits ausgeführt, ohne das Paket bei keiner Befragung in hiesiger Stadt eintraf. Der Täter ist noch unbekannt.

— Wernigerode, 20. Juli. Wegen Mangel an alten Kartoffeln wird der Betrieb der Volkstüche des Wertenländischen Brauereis eingeleitet. Die Wiedereverteilung wird bekannt gemacht.

— Jenaerode, 20. Juli. Sein eigenes Kind überfahren hat getötet der Fußballer Adolf Ritter aus dem Wittenberger. Der Mann lebend sich, die „Jenaerode Tagblatt“ berichtet, mit dem voll bebauten Wagen auf dem Wege zur Bahn, als in der Wittenberger Straße sein neben ihm stehender fünfjähriger Junge aus der Höhe stürzte und unter die Räder geriet. Als der zu Tode erkrankte Vater die Tiere anhielt, war das Unglück schon geschehen. Die Räder waren dem Körper über den Leib gegangen, und seine Reize waren so schwer, daß er schon nach drei Stunden starb.

— Probstzella, 20. Juli. Der sechsjährige Sohn der Familie Arno Wagner im benachbarten Marktgräf wurde im Walde von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Der Junge fiel alsbald in Ohnmacht und starb nach entzweigtem Schmerzenslager an den Folgen des Schlangengiftes. Die behauerten Eltern haben ihren einzigen Sohn verloren. Porzellanfabrikarbeiter Max Hüttingen reuher war am Dienstag auf den Umstand gegangen und ist nicht mehr zurückgekehrt. Geiern vormittag fand man ihn mit einer Schußwunde in der Brust in einer Wablung am Borsberg auf. Man nimmt an, daß er einem unglücklichen Zufall zum Opfer gefallen ist. Der Vermisste gehörte lange Jahre dem hiesigen Eisenwerke an.

— Selbbrunn, 20. Juli. In der hiesigen Mollerei ereignete sich aus noch nicht aufgearbeiteten Gründen eine Mannsober-Explosion, bei der ein Teil des den Kessel umgebenden Mauerwerks zertrümmert wurde. Infolge des Luftdruckes wurde das Dach teilweise abgedeckt und Menschen und Tiere beschädigt. Günstigsteher bestand sich zur Zeit der Explosion niemand an Kesselbahn, so daß Personen nicht verletzt worden sind.

— Mauen i. W., 20. Juli. Die wolgämbisch-erzgebirgische Textilindustrie macht darauf aufmerksam, daß zurecht Kamfcher, landwirtschen Wollent und dergleichen im Verlehen und außer Kamfchwaren auch Walefabrikate aufzutreten haben. Auf Betragen wird erklärt, daß die Sachen nach Holland gingen. Es liegt die Gefahr nahe, daß auf diesem Umwege den Engländern Material in die Hände gespielt wird.

## Vermischtes.

\* Der Gefangenen-Ansatz in Frankreich. Aus Konstantin wird gemeldet: Dienstag um 11 Uhr nachts ist ein zweiter Zug transler Gefangener Franzosen, etwa 300 Mann, hier eingetroffen. Im ganzen werden beim diesmaligen Austausch 1700 Kriegsgefangener etwa 3000 weibliche Kriegsgefangene in die Schweiz, übergeführt, davon 2000 Franzosen, 600 bis 800 Engländer und etwas über 300 Belgier. Die bei dem jetzigen Transport erwarteten Kriegsgefangenen sind ausschließlich Leute, die während des letzten Ausstandes zurückgeführt und in Konzentrationslagern in Würzburg gefangen wurden. Anlässlich dieses Transport wird auch ein Ausbruch 9000 schwerverwundeter eingeschoben, der für Freitag, den 21. Juli, angelegt ist und aus je einem Zuge nach beiden Richtungen bestehen soll. Mit dem Zuge von Konstantin sollen etwa 400 schwerverwundete Franzosen nach ihrer Heimat beordert werden. Die Zahl der Deutschen ist noch nicht bekannt.

\* Frankreichs Entlassung. Die Zeitung „Globe de l'Est“ vom 9. Juli gibt die Rede des Präsidenten der Handelskammer in Nancy, Vigraun, auf der Tagung der Handelskammern Frankreichs wieder, in welcher er die der Zukunft des Landes drohenden Gefahren des bedenklichen Geburenrückgangs beleuchtet. Er kommt zu dem Schluß: Die Geburenrückgang Frankreichs wird demnach, wenn man die militärischen Vorteile mit einrechnet, nach Beendigung des Krieges bei Annahme von 30 Monaten Dauer, sich etwa um 2.500.000 Einwohner vermindern werden, also nur 87 Millionen bleiben, was wenig mehr als nach dem Unglück von 1870 nach der Vöslung Elb-Sothringens wäre. Die Bevölkerung Frankreichs muß daher an ihre Vöslung gemahnt werden. Es ist unruhig, von einem Geburenrückgang gegen Deutschland zu sprechen, wenn man selber im Lande keine Arbeitskräfte hat. Vigraun ruft daher zum Schluß zu einem Kreuzzug für Vererbung der Geburen an, nicht mit der alten Devise: „Gott will es“, sondern „Frucht und Fortschritt“. Sein Antrag auf Wiedereinführung eines Sonntages, der nach dem Krieg in Nancy gehalten sei und die Aufgabe haben soll, den Geburenrückgang zu bekämpfen, wurde auf der Versammlung, bei der 87 Handelskammern vertreten waren, einstimmig angenommen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. H. Fischer in Wetzlar.

**2 mittelfähige zug-  
feste Pferde, 1 Acker-  
wagen, 1 Rollwagen,  
Hühner und Gänse**  
sofort zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote mit  
Preisangabe an:  
**Wehmeyer,**  
Kantone Ammoniakwerk Merseburg.



**Pferde  
zum Schlachten**  
kauft z. höchsten Tagespreisen  
**A. Hoffmann,**  
Ross-Schlächterei,  
Merseburg Tel. 264.

**Sammelstelle III-Merseburg  
für Kupfer, Messing und Reinnidel.**

Der Magistrat hat mit Zustimmung des Herrn Königl. Landrats dem Kupferschmiedemeister Karl Heber sen. in Merseburg, Gotthardtstraße 28, 5 Kupfer- und Messing- und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Abfallmengen vorläufig von der Entlohnung freigegeben.

- Die Kupfer- und Messing- und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Abfallmengen verwendet werden; eine andere Verwendung ist ausdrücklich verboten.
- Die Benutzung ist unentgeltlich.
- Die Ausgabe der Kupfer- und Messing- und dergl. erfolgt durch Herrn Kupferschmiedemeister Karl Heber sen., hier, Gotthardtstraße 28, in der Reihenfolge der eingehenden Meldungen.
- Es wird jedesmal nur 1 Kessel zur Benutzung zur Verfügung gestellt.
- Länger als 2 Tage hintereinander darf ein Beteiligter den Kessel nicht behalten.
- Der Kessel ist von jedem der Beteiligten in gutem Zustande wieder zurückzugeben.
- Etwa vorkommende Beschädigungen der Kessel und ihre Reparatur sind bei Rückgabe derselben sofort angemessen zu entschädigen.
- Die Kosten einer etwa erforderlichen Reinigung der Kessel sind von dem Beteiligten zu tragen.
- Eventuell sind die dem Kupferschmiedemeister K. Heber sen. entstehenden tatsächlichen Aufwände für Transport und Aufstellung der Kessel zu erstatten.

Um möglicherweise Gelegenheiten zu geben, von der gemeinsamen Einrichtung Gebrauch zu machen, wird dringend um Einhaltung der vorstehenden Bestimmungen ersucht.

Die Kontrolle über die ordnungsmäßige Benutzung der Kessel behält sich der Magistrat vor.

Merseburg, den 15. Juli 1916.

Der Magistrat.

Wie man es hiermit bekannt, daß am Sonntag den 23. Juli d. J. von vormittag 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr die

**Stromlieferung**

zur Vornahme von Betriebsarbeiten seitens der Ueberlandzentrale

**eingestellt**

Merseburg, den 20. Juli 1916.

Städtisches Elektrizitätswerk Merseburg.

J. A. Schaarschmidt.

**Ackerverpachtung**  
Sonnabend den 22. Juli d. Js.,  
von nachmittags 5 Uhr an

findet im Gasthof „Zum Raben“ in Schkopau die Verpachtung des sogenannten „Knapendorfer Mittelteiches“ auf 12 hintereinander folgende Jahre in Größe von

**ca. 160 Morgen Acker**  
(zum Rittergut Schkopau gehörig) in einzelnen Parzellen öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen statt.

Im Auftrage:  
**Albert Franke, Auktionator.**

**Zoo in Halle a. S.**

Reicher Tierbestand. Zahlreiche Geburten und Neuausstattungen.  
Sonntag, den 23. Juli 1916  
**Billiger Sonntag**  
nachmittags 3 1/2 Uhr **Konzert** vom Orchester-Orchester,  
abends 7 1/2 Uhr **Konzert** vom Stadttheater-Orchester  
Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren.

Eintrittspreise: den ganzen Tag über für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 20 Pfg., für Militär ohne Dienstgrad vorn. 10 Pfg. nachm. 20 Pfg.

**Mehrere Zimmerleute sowie Arbeiter**  
werden bei hohem Lohn nach Grube Pfännerhall bei Wernsdorf gesucht.  
Eisenbeton-Firma **Wayss & Freytag**, daselbst.

**Elektrische  
Roch- und Heizapparate**  
empfiehlt

**Günther Liebmann, Merseburg, Entenplan 6**  
Geschäft für elektrische Einrichtungen jeder Art.

Anmerkenswerte Bedienung. Mäßige Preise.

**Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.**

**Spezial-Geschäft**  
für  
**Damen- und Kinder-Wäsche,**  
Schürzen aller Art.  
Vollständige  
**:: Wäsche-Ausstattungen. ::**  
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.

**Merseburg Entenplan 7**

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Die neue

**Volksküche**

in der Unter-Mensburg 12, Eingang von der Seffnerstraße aus, wird

am Montag den 24. Juli 1916  
eröffnet. Betriebsstunden an allen Wochentagen von  
11 1/2—1 Uhr. Sonntags bleibt die Volksküche geschlossen.  
Preis der Tagesportion 0,35 Mk., der Wochenkarte 1,80 Mk.  
Bei dem Ankauf der **Wochenkarte** ist die **halbe Fleischmarke** abzugeben, auf welcher der Name des Käufers der Wochenkarte und des für ihn zuständigen Fleischw. vorher zu vermerken ist.

Der unterzeichnete Verein muß sich vorbehalten, zur Vermeidung von Mißbräuchen bei häufigerer Entnahme von Essen aus der Küche gegen Tageskarte auch die halbe Fleischmarke einzufordern.

Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt zu der Volksküche; für sie bleibt die Kriegs-Kinder-Küche Seffnerstraße 1, bestehen.

Das Essen kann in den Speiseräumen der Küche eingenommen oder nach Hause mitgenommen werden.  
Der Verkauf der Wochenkarten findet stets Sonnabends von 11—1 Uhr für die folgende Woche in der Seffnerstraße 1 statt, für die erste Betriebswoche also

**Sonnabend den 22. Juli 1916.**  
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins  
Merseburg-Stadt.

Eine Ladung  
**email. Stahlblechkessel**  
in allen Größen ist wieder et-  
getroffen und empfehle dieselben  
zu billigen Preisen.  
**Aus. Berger, Eisenhandlung,  
Querfurt.**

**Volksbibliothek  
und Leschalle**  
geöffnet  
Sonntags von 11—12 1/2 Uhr mittags.

**Männer-Turn-Verein.**  
Heute Sonnabend  
abends 9 1/2 Uhr im  
Vereinslokal  
**General-  
Versammlung.**  
Um 9 1/2 Uhr beginnt die  
Eröffnung der Tagung.

**Trebnitz.**  
**Gasthof Heyer.**  
Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr

**Gr. Militär-Konzert,**  
ausgeführt von der Landstür-  
m. Kapelle Merseburg.  
Eintritt 40 Pf. Vermindert frei.

**Suche Beschäftigung**  
in schriftl. und mündl. Arbeiten  
in Büro oder Kantor.  
Angebote unter B an die  
Exp. d. B. Bl.

**Peitschenhobler  
und Arbeitsburschen**  
sucht  
Peitschenfabrik We. Bes. 1. Str. 18.

**Feldhüter**  
für das Gut Werber ges.  
Die Ortsverwaltung Werder  
bei Merseburg.

**Jugendliche Arbeiter**  
gesucht.  
**Buntpapier-Fabrik.**

**Tüchtig. Bader**  
möglichst aus dem Papierfach  
findet dauernde Beschäftigung.  
**B. A. Blankenburg,**  
Papierwarenfabrik.

**Arbeiter**  
zum Nähen für Landwirtschaft  
sofort gesucht.  
**Wehmeyer,**  
Kantone Ammoniakwerk Merseburg.

**Älterer tüchtig. Mann  
zum Köchensfuhrwert**  
gesucht.  
**Menschauer Mühle.**

Für die Nachmittagsstunden  
suche ich zur Beaufsichtigung  
meiner 8 Kinder (10, 8, 6 Jahre)  
**1 gebildetes Fräulein.**  
**Frau Else Ehler,**  
Entenplan.

**Kraft. Scholmädchen z. Kinderfabren**  
für nachmittags gesucht. Zu erf.  
in der Exped. d. Bl.

**Damenuhr verloren.**  
Abzugeben gegen Belohnung in  
der Exped. d. Bl.

**Stimmt die Beilage.**

Volkswirtschaftliches.

Eine abermalige Verteuerung der Zigarren in Aussicht. Wie aus Holland gemeldet wird, hat England keine Aussicht über die holländische Warenzufuhr...

Gesundheitsverwaltung und Kleintierzucht. Die prächtige Ernteernteung geht sich wohl, ihre Umgestaltungen sind durch langem angedeutet...

Erweiterte Erlaubnis zum Witz sammeln erreicht. Der Regierungspräsident in Potsdam hat das Witz- und Beeren sammeln in den fiskalischen Waldungen...

Witzen zu gestatten. In unerschrockenem Gemut hiezu steht, daß ein Häcker auf dem Wiesenfelde noch kürzlich umbelegten Sammelern nicht nur die Witze wogalmig...

Zur Verwertung der Wesselfäler. Bei der Knappheit an Rohstoffen für das Webstoffgewerbe hat sich die Wollwollerei auf die Wesselfäler als Ersatzplan...

des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strichwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 findet keine Anwendung auf solche Gewerbetreibende...

Reiseleistungen der Schlachtungen. Die Reichsreiseleistungen hat jetzt für die Kreise die Verteilung der Beschlüsse bis Ende August...

Der Juliaktivität hat in einem Erlaß, der in der neuesten Nummer der vom preussischen Kriegsministerium herausgegebenen Anstellungsanordnungen abgedruckt ist...

Erhebungen über die Sommerzeit. Ein ausführlicher Erlaß kaiserlicher Reichsminister beschäftigt sich mit der Frage einer dauernden Verbestellung der Sommerzeit...

Merseburg und Umgegend.

21. Juli.

Die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strichwaren. Der Stellvertreter des Reichsanwalters Dr. Helfferich erläßt eine Bekanntmachung...

Die Kriegerbraut.

Original-Roman von H. Courtes-Wahlert.

39 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Rita Ende Oktober in Wien eintraf, war Baron Rainer Sobenegg, Josephs Bruder, noch nicht angekommen...

Baron Rainer wurde jedoch ebenfalls in den nächsten Tagen in Wien erwartet, wo er mit seinen Angehörigen einige Wintermonate verbringen wollte...

Eines Tages sahen die beiden jungen Damen in Josephs entzückendem Boudoir in einem mulligen, gemalten Osteranzug...

Morgen kommt mein Rainerbruder, Rita. Du sollst schauen, was für ein goldiger Mensch er ist. Ich habe ihn so gern und ich glaub, wir haben uns noch nie richtig kennengelernt...

„Morgen kommt mein Rainerbruder, Rita. Du sollst schauen, was für ein goldiger Mensch er ist. Ich habe ihn so gern und ich glaub, wir haben uns noch nie richtig kennengelernt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern gesehen in der Uniform. Dieß ist überhaupt.“

„Gar nicht weißt du. Schau dir lieber meinen Rainerbruder an. Ist er nicht schön?“

„Mehr als schön. Joseph, lieb sieht er aus, er hat ein Gesicht, das einen gleich Vertrauen einflößt.“

„Du, das ist gut, aber er dir gefällt. Ich freu' mich so, daß ihr zwei auch nun endlich kommen werdet. Ich glaub, ihr werdet auch prächtig verleben. Was aber nicht denken, daß er ein so bedeutender Mensch ist wie dein Bruder.“

„Das ist nichts für mich. Ich muß halt lassen und mein Handwerk treiben können. Weißt — wie mit Graf Rudi Hahnbach. Da braucht nicht jedes Mädchen die Goldmägde zu legen, kannst auch mal was ganz Dummes dahersprechen.“

„Du sagst mit so seltsamer Vorliebe ein gewisses Dumm.“

„Das dir Graf Hahnbach so fällt, hab' ich längst bemerkt, Joseph“, sagte sie lächelnd.

„Du sagst mit so seltsamer Vorliebe ein gewisses Dumm.“

„Du sagst mit so seltsamer Vorliebe ein gewisses Dumm.“

„Du sagst mit so seltsamer Vorliebe ein gewisses Dumm.“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpater machen. Das hab ich kontraktlich. Jeden Morgen einen Blumenstrauß, jeden Mittag, wenn es der Dienst erlaubt, eine Feinschokolade. Schon — da ist er schon. Geht eine feste Spur macht er mit keinem Gault? Er reitet, wie ein Gott! Papa sagt, er hat den Teufel im Leib, wenn er mit dem Gault fahrt.“

„Das Kompliment geht ich dir zurück, Rita. Ich hab in Falkenberg oft genug deine Reifezeit bewundern können. Weißt du, wenn mein Rainerbruder hier ist, reiten wir drei so oft als möglich zusammen aus. Das ist dann die lustigste Zeit.“

„Das Kompliment geht ich dir zurück, Rita. Ich hab in Falkenberg oft genug deine Reifezeit bewundern können. Weißt du, wenn mein Rainerbruder hier ist, reiten wir drei so oft als möglich zusammen aus. Das ist dann die lustigste Zeit.“

„Das Kompliment geht ich dir zurück, Rita. Ich hab in Falkenberg oft genug deine Reifezeit bewundern können. Weißt du, wenn mein Rainerbruder hier ist, reiten wir drei so oft als möglich zusammen aus. Das ist dann die lustigste Zeit.“

„Das Kompliment geht ich dir zurück, Rita. Ich hab in Falkenberg oft genug deine Reifezeit bewundern können. Weißt du, wenn mein Rainerbruder hier ist, reiten wir drei so oft als möglich zusammen aus. Das ist dann die lustigste Zeit.“

„Das Kompliment geht ich dir zurück, Rita. Ich hab in Falkenberg oft genug deine Reifezeit bewundern können. Weißt du, wenn mein Rainerbruder hier ist, reiten wir drei so oft als möglich zusammen aus. Das ist dann die lustigste Zeit.“

„Das Kompliment geht ich dir zurück, Rita. Ich hab in Falkenberg oft genug deine Reifezeit bewundern können. Weißt du, wenn mein Rainerbruder hier ist, reiten wir drei so oft als möglich zusammen aus. Das ist dann die lustigste Zeit.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt





tiere mit so starken prachtvollen Gruppen besetzt, wie kaum ein anderer Garten sie aufweist.

**8. Ammerboden, 20. Juli.** Am gelrigen Mittwoch ist auf dem Feldern der Umgebung bei Burg i. N. und Colbenberg zu mit dem ersten Roggen schneit und der Anfang gemacht worden. Späterlich geht nun endlich die nötige Wärme ein; der Anfang zur Ernte wäre damit gemacht. Die kürzlich gemeldete Hitze von Amerika bringt uns vielleicht in einiger Zeit — man rechnet 10 bis 14 Tage, etwas davon herüber.

**9. Lauchfisch, 20. Juli.** Am 17. Juli starb bei Selben-tod fünf Vaterland in einem Kavarett zu Dresden, wobei er nach ersten Bemühungen überführt worden war, der Unteroffizier im 5. Garde-Regiment zu Fuß, Fritz Köhlermann von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes. Ehre seinem Andenken!

**10. Schaffisch, 20. Juli.** In der Nacht vom 18. zum 19. Juli wurde beim Gutsbesitzer Albert Banje hier-fisch ein Einbruch verübt worden. Die Diebe mußten bei ihrer Arbeit gefasst worden sein, denn nur ein zertrümertes Fenster im 1. Stock gab Zeugnis von dem geplanten Einbruch.

**11. Lauchfisch, 20. Juli.** Die Sommerferien auf dieser Schule beginnen am Sonnabend 22. Juli. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist auf Dienstag den 1. August festgesetzt.

**12. Dehlig a. S., 20. Juli.** Hier ist es dem Genarmeer-wachmeister Hoffmann gelungen, 24 Diebstähle, die bei 22 verschiedenen Familien des Ortes in längeren Zeit-räumen ausgeführt worden sind, festzustellen und die Täter, eine Frau und einen 13-jährigen Jungen, sowie eine ältere Frau als Schloßlerin, zu überführen. Die ge-klagten Sachen bestanden in Uhren, Brillen, Uhrketten, Ringen, Schloß, Gürteln, Geld und dergl.

**13. Scherfisch, 20. Juli.** Auf dem Felde der Ehre fiel der Witzelweibel Artt. Schröder, die einzige hoff-nungsvolle Stütze seiner hier wohnenden Mutter. In der Sonne mußte er infolge Verwundung sein Leben lassen, nachdem er mit vielen seiner Kameraden bei dem letzten Anzuge den völlig erlöschten französisch-englischen Angriffen handgehalten hatte. Ehre seinem Andenken!

**14. Teubitz, 20. Juli.** Der Hofmeister Albert Teubitz in Teubitz ist zum Ostpreußen-Regiment Nr. 52, von hier. Ehre seinem Andenken!

**15. Hohen, 20. Juli.** Den Selbentod fünf Vaterland starb am 9. Juli der Schneider Paul Schmidt, Soldat im Mecklenburg-Regiment Nr. 52, von hier. Ehre seinem Andenken!

**Wetterwarte.**

3. W. am 22. 7. Trocken, zeitweise heiter, etwas wärmer, 23. 7. Zeitweise heiter, meist wolfig bis trüb, etwas wärmer, Regen, frühzeitige Gewitter.

**5. An Japan.**

Als fünfter im Bunde zu Deutschlands Verderben So liebtst du, Japan, dem Westen dich weiden. Verloren nicht zu leugnen, wir wissen genau: Das Schicksal des Japans ist das Schicksal Deutschlands.

Du kommst je so, daß mich man die lassen, Gerade den schlimmsten Zeitpunkt verlassen. Und hast dich, nerkend nur der andern Meute Begleiter gefügt auf die hilflose Seite.

Ist halt du's ist Sünden, doch mich es sich werden Die Vätern, dem einwärts die Lage dich bruch. Und sei's erst in Jahren, Du wirst es erfahren Wir holen es wieder; früh oder spät!

Das Deutschland besessen, das wird nicht verlesen Und wenn auch der Reuel in Krallen es hält. Wärfst du dieser Seite, Was merkst du der Welt: Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt. Georg Grimm.

**Gerichtsverhandlungen.**

**1. Weimar, 19. Juli.** Wegen schwerer Urkunden-fälschung und Beleidigung wurde von der hiesigen Strafammer die Witwe Wilhelmine Baumbach aus Spergau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte in einigen Briefen, die sie mit falschen Unterschriften verfertigt und die an den Dringestellenden gerichtet waren, verheißene Besuche über verächtlich, und insbesondere auch beleidigende Bemerkungen gemacht.

**2. Erfurt, 19. Juli.** Der seit 1900 im Dienst lebende Postschaffner August Samann in Erfurt hatte sich vor der hiesigen Strafammer wegen Unterschlagung im Amt zu verantworten. Er erhielt 2 im Palstraum ge-fundene 25- und 50-Mk.-Marken für sich, ferner nahm er ein 50-Mk.-Geld, das der Palstaufseher behüß Frau-tatler zurückgelassen hatte, an sich und flehte die gefundene 50-Mk.-Marke auf das Patent. Der Beamte hatte nicht etwa aus Not gehandelt. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. An der Urteilsbegründung wurde betont: An gegenwärtiger Kriegszeit, in der die Post mit dem Zell-materialeigenschaften arbeiten muß, sollte ein Staatsbeamter auf seine Ehre halten.

**3. Altenburg, 19. Juli.** Drei Verurteilungen gibt das hiesige Gerichtliche Amtsgericht bekannt: Es wurden dem Geschäftsrichter bestraf, der Richtermeister Hermann Friedrich Baumann in Altenburg wegen Nahrungs-mittelfälschung zu 150 Mk. Strafe, ferner zu 90 Tagen Gefängnis, die Handelsfrau Selma Reiche in Altenburg wegen Mißbrauch zu 100 Mk. Geldstrafe, ferner zu 20 Tagen Gefängnis und die Handelsfrau Ida Meißner in Altenburg wegen Überbreitung der Hochdruck für Säle zu 60 Mk. Strafe ferner zu 20 Tagen Gefängnis.

**Vermischtes.**

\* Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wurden von der Dynamit-Aktion-Gesellschaft, vormals Alfred Nobel & Co., Hamburg, 1,000,000 Mk. gespendet. Diese erhebliche Spende den Danksinn im deutschen Volke weiterhin erwecken und reiche Gaben nach-schlagen lassen. Groß ist die Not, gemalt die Aufgabe der Nationalstiftung und werden dabei weitere Spenden dringend be-notigt. Auch Staatspapiere und Obligationen werden gern entgegengenommen bei der Gehaltsstelle Berlin NW 40, Alsenstraße 11.

\* **Kohlenmangel in Spanien.** Nach einer Madrider Meldung der „Le Monde“ durch einen Kohlenverleih eine Bekräftigung der Behauptung für ganz Spanien infolge Kohlenmangels angeordnet worden.

\* Ein **Mitwisser des Mordes in Serajewo.** Nach dem Wiener „Abendblatt“ ist es gelungen, den serbischen Obersten Radomisch, der durch das von den Bulgaren im serbischen Staatsarchiv erhaltene Aktenbuch als Mitwisser des Serajewer Mordmordes entlarvt worden ist, im Gegensatz der Ehre in Belgrad aufzuführen. Er wurde verhaftet und zunächst in das Salzburger Garnisongefängnis gebracht, um später zur Aburteilung vor das Serajewer Kriegsgericht gestellt zu werden. Radomisch gehört auch zu den Teilnehmern an der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga.

\* **Selbstmord russischer Soldaten.** Das k. u. k. Kriegspresquartier meldet: Bei den jüngsten Kämpfen an der Nordfront wurden in dem Berähe einer Kavallerie-Schützen-Division nach einem russischen Angriff 3 tote Ulanen gefunden, die Spuren grausamer Verwundungen an sich trugen. Die Leichen, die auf dem Rücken lagen, wiesen gleichmäßig einen einzigen Stich ins Herz auf, der offensichtlich mit einem sehr scharf geschliffenen zweischneidigen Wetzstein und gewöhnlich mit einem Bajonet geführt worden war. Außerdem war bei jeder Leiche ebenfalls mit einem einzigen Stich das rechte Auge ausgehöhlet. Eine Bäuerin, die in einem benachbarten Hause wohnte, gab an, daß die Tat von russischen Soldaten mit hohen Pelzmützen verübt worden sei.

\* **Operation unter direkter Mäntelstrahlung.** In der Wiener Gesellschaft der Ärzte demonstrierte Professor Hofmann eine neue Art, Fremdkörper zu operieren, und zwar unter direkter Wirkung der Mäntelstrahlung. Es ist ihm gelungen, eine Mäntelstrahlungsanlage zu schaffen, nach welcher der Chirurg mit dem einen Auge das Operationsfeld im gewöhnlichen Lichte übersehen und mit dem anderen auf einem angebrachten Visierfeld das Mäntelbild erblickt. Vom Mäntelbild sieht man direkt ablesen, wie tief der Fremdkörper unter der Spunde liegt.

Ein häufiges deutsches Symphonieorchester für Orchester. Auf Anregung des Generalgouverneurs hat Prof. Dr. Fritz Kollbach ein großes Symphonieorchester, aus erstklassigen Streichern und Hörnern bestehend, zusammengestellt, das schon in der nächsten Woche mit den Proben beginnen und voraussichtlich Anfang August die erste Ausführung bringen wird. Zunächst ist eine Reihe Vornamen-sängerinnen mit Solfeggi geplant, ferner vollständige Konzerte bei Eintrittspreisen, die den jedermann den Besuch ermöglichen sollen. Ein zweites Symphonieorchester, das nur aus Militärpersonen besteht, wird als Garnison-musik fungieren. Ferner ist die Gründung eines nur aus hervorragenden Kräften zusammengesetzten Männerchors vorgesehen.

\* **Das Sanjamen als Kriegserwerb.** In den Wäldern des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode im Nordharz sind seit dem 1. Juli 1915 bis jetzt über 6000 Zentner Holz gewonnen worden. An Arbeitslohn für das Ein-jammeln wurden 25 000 Mark verausgabt.

\* **Eine Hundenburg für das Elberfelder Weisum.** Acht Hühner Elberfelds haben nun dortigen unter Mäntel-Hunden eine neue Hundenburg gefunden. Die ebenfalls ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die von dem Berliner Bildhauer Professor Fritz Klimsch ge-schaffene Bronzebüste ist nach der „Köln. Ztg.“ ein hübsch und zugleich charakteristisches Kunstwerk.

\* **Schneefestung.** In der Schweizer Gegend ein bei Palermo wurden im Vorjahr mehrere Schiffe zehntausend Arbeiter begraben. Die Bergungsarbeiten wurden sofort im Angriff genommen. Bisher ist es jedoch nicht gelungen, auch nur einen Mann zu retten.

\* **Schweres Bootunglück.** Die in Wegle am Kreischen Haff beheimateten Friseur, Christian und Semmer 14.11.11e und der Friseur Fritz Weyl unternahmen mit dem ihnen gehörigen Motorboot eine Fahrt zum Fischfang auf die Ostsee. In der Nähe von Neubrandenburg, in dessen Hafen sie vor einem aufkommenden schweren Nordweststurm Schutz suchen wollten, verlor der Motor, und der Ruder wurde ein Spielball der Wellen. Rettung vom Lande war der hohen See wegen unmöglich. Die jetzt aus Wismar ge-laufene Genua in der Stunde der Not übernahm die beiden Verunglückten. Die drei Männer haben in der See ihren Tod gefunden.

\* **Einer Unvorsichtigkeit.** Der Söbsteiger Vor-mann in Neuhof bei Hildesheim war mit dem Ab-schießen von Spahen beschäftigt, als er von seiner Frau zum Mittagessen gerufen wurde. Der Schütz hängte das geladene Gewehr an der Stube an der Kleiderkasten. Von dort nahm es nach beendeter Mahlzeit ein jugend-licher Knecht und handierte daran herum. Mächtig ent-lud sich das Gewehr und die Kugel traf die 19 Jahre alte Tochter des Vormann so unglücklich, daß sie tödlich getroffen zusammenbrach.

\* **Explosion einer Pulverkammer in Piemont.** Die 2. Z. meldet: Nach einer Nachricht der „Stampa“ er-plodierte durch das Platzen einer Bombe die Pulver-kammer von Borgio/Tranco (Piemont). 13 Per-sonen wurden getötet, 24 schwer verletzt.

\* **Dreimal in einem Monat von Einbrechern heim-geholt wurde die Konfektfabrik in Neuhof in der Salmstraße zu Neustadt. Nachdem schon in der Nacht zum 1. und 14. d. M. eingebrochen war, stiegen Einbrecher in der Nacht zum Mittwoch über eine hohe Mauer auf den Hof und gelangten von dort, indem sie die Türen mit Gewalt zerbrachen, in die Vorratsräume. Die Einbrecher stahlen 12 K. Nusskuchen in 4-Pf.-Dosen.**

\* **Fener brach in der Nacht zum Donnerstag in den Räumen des Restaurants zum Berliner Kindl am Kurfürstendamm in Berlin aus.** Es entstand in der Ein-gangspforte des Lokals und verbreitete sich schnell von dort aus. Die Wälle mußten durch die geöffneten Spiegel-scheiben und durch den Vorgarten fliehen und waren zum Teil zerstört, über den Garten zu fliegen.

\* **Von einem Militärdrohen beim Einbruch überrascht wurden in der Nacht zum Donnerstag drei Berliner Ein-brecher, die der Postbolschmitt in Regel einen Besuch abtäteten.** Der Postbote hörte, wie in den Stallungen, in denen die Hühner und Enten untergebracht sind, die Tiere umhießen, und er bemerkte auch ihn und wieder einen Gefährten, der aus den Stallungen kam. Er holte einen Einbrecher, der bereits 9 Enten und 25 Hühner zum Mitnehmen eingepackt hatten. Die Einbrecher versuchten zu entkommen, doch wurden alle drei erwischt. Sie ent-pflichten sich als die schon mehrfach vorbestraften Eugen

Lorenz, Ernst Wörjeßon und Franz Rehner. Einer von ihnen hatte früher in der Mühle gearbeitet und kannte daher die Erleichterung genau.

**Neueste Nachrichten**  
**Ein Tunnel zwischen England und Frankreich.**

Kopenhagen, 21. Juli. Wie die „Berlingste Tidende“ aus Paris erzählt, sei die Durchführung des Planes eines Tunnels zwischen England und Frankreich endgültig geeicht. Auf französischer Seite würde der Tunnel bei Calvados aus, auf englischer Seite südlich von Dover. Der Tunnel enthält eine Länge von 60 Kilo-metern davon 39 unter Wasser, und die Form eines Doppeltunnels.

**Die Wurdlat in Boblas.**

Raumburg, 21. Juli. Zu der Wurdlat in Boblas wird noch gemeldet, daß außer der Schwester des Befähigten auch die Frau Klara Kottau ermordet worden ist. Einige in der Nachbarschaft beschäftigte Frauen, die Kirchen pflichten, vernachlässigen aus dem Gehöft Schuppels Hundebell und Stöchen. Der Befähigter wurde darauf vom Felde geholt. Nach vor seinem Untertreuen waren zwei Frauen in das verlassene Haus eingedrungen und fanden hier Frau Kottau mit zertrümmerter Schädeldecke und eingeschlagenen Beinen in der Küche in ihrem Bunde liegen. Als sie nach der Wurdlat suchten, fanden sie diese mit zwei furchtlichen Wunden hinter den Schließen in der oberen Wohnung liegend, wobei sie wahrscheinlich ge-schossen war. Der Verdacht der Täterhaftigkeit liegt so-fort auf dem Knecht Kammeel aus Dönsen in Schießen mit der Frau Kottau ein Liebesverhältnis unter-halten war und vor acht Tagen aus dem Dienst entlassen worden war. Die Verwundung des Mörders, der sich aus-scheidend nach Teufeln gewandt hat, ist bisher vergeblich gewesen.

**Vom großen Hauptquartier.**

Berlin, 21. Juli. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei kurzen Divisionen geführt worden. Die deutsche Kavallerie-Division, auf deren Frontabstand er-folgt, zählte mehr als 2000 Reiter, d. h. darunter im Vor-gelände und hat über 481 Gefangene, darunter 10 Offi-ziere, sowie 16 Maschinengewehre, abgeleitet. Auf beiden Ufern der Somme hielten die Feinde geteilt, wie erwartet wurde, zu einem Hauptangriff aus. Er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden nach kräftiger Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometer der südlich Boziers bis westlich Bernandobillers in zahlreichen Punkten ange-setzt. Mehr als 170 Divisionen mit 200 000 Mann waren daran beteiligt. Das französische Kommando für den Sommer-angriff die erste Armee einer deutschen Division in etwa 3 Kilometern Breite südlich von Harcourt aus dem vordersten in d. 8000 Meter davor liegenden nächsten Graben ge-bürdet wurde und das feindliche Abteilungen in das vor-springende Wäldchen nordwestlich von Bernandobillers einbrang.

Auf der übrigen Front verhielten sich die wütenden Angriffe an der idiosyncratischen Wäldchene anderer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einzug englischer Reiterei zu Werk konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen ge-nommen worden.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Die Artillerie und Minenwerferaktivität war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens so-wie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise leiser.

Nördlich von Verdun (Münster) gingen keine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgezogen. Der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgefehltes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Boziers, ein anderes ist nördlich von Yapaume in unsere Hand gefallen.

**Südlicher Kriegsschauplatz**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern, 2. Heeresgruppe.

Südwestlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsbetrieb auf, der im Weime-erficht wurde. Russische Verbände, beiderseits von Fried-richtsdorf über die Duna zu legen, wurden verhindert.

Nördlich von Dwinit hat eine kleine Abteilung das Weislar erreicht. Nördlich von Smarogen sind vor-geschobene Feldmägen überlegen feindlichen Angriff abgewiesen.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

Lage unverändert. Heeresgruppe des Generals von Sinsingen.

Nachdem zwischen Werben und Korfion russische An-griffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben zurückspringende Bogen vor erwarteten umfassenden An-griffen zurückgenommen.

**Heeresgruppe des Generals v. Boßner**  
**Abgehen von kleinen Vorstoßlämpfen seine Ereignisse.**  
**Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Widit News.** Ein englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchgehender Ansicht die merkwürdigen Farben über die deutsche Berlin im Sommerzeit zu verbreiten ge-führt. Es wird von Baldu in alle Welt gefunkt, aus einem ge-lundenen Schriftstück geht hervor, daß ein Bataillon des 119. Reiterregiments von seinem Befehlnde von 1100 Mann 960 wertlos, während 2 andere Bataillone des selben Regiments mehr als die Hälfte ihres definitiven Bes-tandes einbüßten. Zur Reorganisation solcher Ausreus-tungen und zur Verhinderung der Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtstärke in den letzten Wochen bis gegen glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angaben betragen, lo-befragenswert aus dies an sich schon ist.

Dortige Berichterstattung. (21. 7. 8.)

**Anzeigen.**  
Für die Aufnahmen der Anzeigen  
ist bestimmt vorgeschriebene Lagen  
für Plakate können wir keine  
Verantwortung übernehmen, jedoch  
wenn die Abgabe der Aufträge  
aber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Sonntag den 23. Juli  
(5. n. Brinitakt)**

Gesammelt wird eine Kollekte  
zu Beften der deutschen Kriegs-  
und Blutzugangenen.

**Es predigen:**

**Dom.** Vormittags 10 Uhr:  
Diakonische Wittfe.

**Abds.** 4 1/2 Uhr: Jungfrauen-  
verein des Vaterländischen  
Frauenvereins Gesnerstr. 1

**Montag** abends 8 Uhr: Kriegs-  
bühnen in der Werberse  
zur Heimat. Diaf. Wittfe.

**Stadt.** Vormittags 10 Uhr:  
Pastor Werber.

**Abds.** 8 Uhr: Jünglings-Verein.  
Pastor Werber.

**St. Mädchenbund St. Margari.**  
Sonntag nachmittag 2 Uhr

Ausflug nach Bärenberg.  
Versammlung am „Grünen  
Sof“, Geunser Str.

**Montag** abends 8 1/2 Uhr:  
Kittbilder - Vortrag. Herr  
Wittfe, Kaulbecher Thielken.

**Mittwoch** abends 8 Uhr:  
Versammlung  
Wittfe, Kaulbecher Thielken.

**Neumarkt.** Vormittag 10 Uhr:  
Pastor Wok.

**Montag** abends 8 1/2 Uhr: Versam-  
lung der fanfanzierten Höhe  
im Jugendheim Werberstraße

**Donnerstag** abends 8 Uhr: Jung-  
frauenverein St. Thomee im  
Jugendheim Werberstr.

**Altenburg.** Vormittag 10 Uhr:  
Pastor Dammberger.

**Montag** nachmittag 4 Uhr:  
Frauenhilfe Unter - Alten-  
burg 86.

**Montag** abends 8 Uhr: Kriegs-  
leseabend Unt. - Altenburg 86.

**Mittwoch** abends 8 Uhr:  
Jungfrauen - Verein Unter  
Altenburg 86.

**Im Gotteskasten St. Wit-**  
fanden sich im verlossenen Quar-  
tale vor:

Beidgeld 20,48  
für den Duff. Adolf-D. 1,98

für erblindete Reiter 5,-  
für arme Kinder 8,-  
ohne Bestimmung 9,18

auf 89,49.

Den freundlichen Geben sagt  
herzlichen Dank  
Die Gotteskasten-Verwaltung.

Rindfleisch. Reichmann.

Die unterzeichnete Rittergutsverwaltung erhält Ende d. Mts.  
aus Holstein einen Transport

# gesunde Ferkel,

von welchen ca. 50 Stk. an kleine Wäfler abgegeben werden  
können. Auf Wunsch würde zur Wäflung 1 Stk. Geflügel mit  
beifertigt werden.  
Rittergutsverwaltung Rantfeld.

## Bekanntmachung.

### Verkauf von Geflügelfleisch.

Im Raden Burgstraße Nr. 16  
hier soll der Verkauf von Geflü-  
gelfleisch  
am Sonnabend d. 22. Juli 1916  
fortgesetzt werden und zwar sollen  
von

**vormittags 7 bis 8 1/2 Uhr**  
— Eingangs Burgstraße —  
diejenigen Gausbaltungen berück-  
sichtigt werden, die am vergange-  
nen Mittwoch Fleisch nicht er-  
halten konnten und auf deren  
Zuckerarte sich ein entsprechendes  
Zeichen befindet.

**Von 8 1/2 Uhr** ab findet der Ver-  
kauf — Eingangs Wäflerstraße —  
an Jedermann statt, jedoch nur  
bis zu 1 Pfund auf den Haushalt.

Zum Verkauf kommt Rind-  
fleisch und zwar

Rochfleisch zum Preise von  
2,20 Mk. für das Pfund,  
Bratenfleisch zum Preise von  
2,40 Mk. für das Pfund.

Als Ausweis ist die Zuckerarte  
vorzulegen.

Merseburg, den 20. Juli 1916.  
Der Magistrat.

## Städtischer Kartoffelverkauf!

Der Verkauf von Frühkartoffeln  
in der städtischen Scheune an der  
Weißener Straße wird vom  
Sonnabend den 22. Juli 1916,  
von mittags 12 Uhr ab,  
eingestellt.

Merseburg, den 21. Juli 1916.  
Der Magistrat.

## Öffentliche Sitzung

der  
Stadtverordneten - Versammlung.

am Montag den 24. Juli 1916,  
abends 6 Uhr, in Stadtverord-  
neten-Sitzungsstube.

**Tagesordnung:**

1. Genehmigung der vom Pfafat-  
infitt in an gegebenen Abgabe.

2. Aufstellung der Liste der himm-  
fäbigen Bürger.

3. Gemeinsame Spiele und Aus-  
flüge der Knaben der Mittel-  
schule während der Ferien.

4. Sachträgliche Beziehung von  
Mehrschulern des Elek-  
trizitätswerks.

**Geheime Sitzung.**  
Merseburg, den 20. Juli 1916.  
Der Stadtverordneten - Vorsteher.  
Wotbe.

**Gute mehrlreiche  
Speisekartoffeln**

verkauft täglich frisch  
Frau Anna Wippich,  
Johanniststraße 2.

**Neue Kartoffeln**

verkauft 2 Pfund 10 Wg.  
Hertel, Galtstr.

**1 B. Säuferschweine**

zu verkaufen Goltzharstr. 30.

**Große frischmilchende Ziege  
und großer Handwagen**

preiswert zu verkaufen  
Goltzhar goldener Bahn.

**Schwarze Willkürschuhle**

zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Expd. d. Bl.

Ein guterhaltener ameröbriger  
**Kochofen**

ist zu verkaufen Weiße Mauer 2.  
Wer liefert?

**Prima Wiesenheu**

in Fußen von 30 Zentner? Un-  
gebot mit Preisangeben an  
Dieker & Worneburg,  
galle a. 6.

## Große flügge Enten

sind zu verkaufen Kautschukstr. 7

## Die herrschaftl. Wohnung,

bisher von Herrn Baron Frank  
o. Fürstenwerth bewohnt, ist 1  
Oktober zu vermieten.

Näheres Juleße Str. 39 bei  
Adolf Malpricht.

## Möbl. Zimmer

zu vermieten Burgstraße 13

**2 freundl. gut möbl. Zimmer,**  
eins davon mit Schlafzimmern  
sind zu vermieten

**Möbl. Zimmer** nahe Gott-  
sorf gut. Off. u. Z W 74

an die Exped. d. Bl.



## Achtung!

## Landwirte!

Kaufe jederzeit

## Schlachtepferde

im Stadte bekannt 66 66 66

**W. Naundorf's Roßschlächterei,**  
Deigrube 5. Telefon 486.

## Rosflanz

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen  
vernichtet **Goldgeist** W. Z. 75 113,  
radikal! Reinigt d. Kopfhaut, Befrei-  
d. Haarwuchs Verh. Haarausfall u. Zu-  
gang neuer Parasiten. Verreibt d. Typhus-  
bazillen, Desinfiz. Vorbeugend gegen In-  
fektionskrankh. Wohl f. Schul Kinder.  
Preis pro Packung 1/2 Mark. Kart. 1/2 Mark.  
a. 0,90 a. 1,20 Mk. in Apotheken u. d. H.

Erhält, in den Drogerien W. Kieselch  
(Anh. K. Azeol), R. Kupper, B. Rietze.

## Prima Rossfleisch,

**Wurst und Salze**

empfehlen  
Arthur Hoffmann,  
Roßschlächterei,  
Obere Breite Str. 4. Tel. 234.

**Achtung! Achtung!**

## Pa. Rosfleisch.

**Lenden, Leber,**

**ff. Wurstwaren.**

**W. Naundorf,**

**Roßschlächterei,**

Fernruf 495 Deigrube 5.

**Nähmaschinen**

werden schnell u. gut repariert bei  
L. Albrecht, Galtstraße Str. 19.

**Achtung!**

Rolle für alte  
**Wollene Strumpfweben!**  
Stk 1,55 Mk. für Kumpen um  
Metalle höchste Preise.

Frau Irmisch, Johannsstr. 16. Pl.  
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

**Hänerkraftfutter**  
(nachhalt wie Rinderfutter)  
und **Hunde-Fleischfutter.**  
Stern-Drogerie Kötzschenbroda.

**ff. Rindsleber,**  
**ff. Ruheuter.**

Gaudernak.

Verlangen Sie im Laden  
zum Einmachen



für Salate u. Saucen

garantiert frei von künstl. Essenz,  
deshalb so

**wohlbekömmlich.**

Jedermann kann sich einen  
gesunden, natürlichen Essig leisten.

Rich. Hengstenberg, K. Hof. Esslingen a. Neckar.

## Zöpfe

von ausgekämmt Damenhaar  
werden angefertigt.

H. Presch, Roßmarkt 2.

**Stempelkissen m. Jaloustedechen**

**Stall- u. Kautschukstempel**  
in Behörden und Privat-  
Geschäften, Stempelmarken etc.  
lieferbar.

Heinr. Hessler,  
MERSEBURG, Kirchstr. 7.

**Emallenschilder in allen Größen.**

**Billige frische**

## Seefische

morgen auf dem Wochenmarke

**A. Becher.**

**Cinophon-Theater**

Gr. Ritterstr. 1.

Programm von

**Freitag bis Sonntag.**

Va der schweizerischen Grenze.

Die harte Rus. Komödie.

Welter-Wecke. Kriegs-schau.

**Das Meer gibt seine**

**Toten wieder.**

Bakendes Seemannsdrama  
in 4 Akten.

**„Pickelmanns“**

Tolles Lustspiel in 2 Akten mit  
Anna Müller Gräde

Plötzlich und unerwartet er-  
hielten wir die traurige Nachricht,  
dass mein heissgeliebter Mann,  
Vater seines ihm unbekanntem  
Söhnchens, unser guter Sohn und  
Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der  
**Schwizer**

## Paul Schmidt

Soldat im Res.-Infanterie-Regt. 52, 11. Komp.  
am 9. Juli durch einen Volltreffer im Alter  
von 24 Jahren sein hoffnungsvolles Leben im  
Feindeslande lassen musste.

Im tiefsten Schmerze:

Frau Anna Schmidt geb. Lehmann, Rücken bei Lützen.  
Familie Schmidt, Pohlitz.  
Familie Lehmann, Merseburg.  
Hermann Lehmann, Muskettier, z. Zt. Revierkomp. Gnesen.

Da zögst hinaus, den meine Seele liebt,  
Du t'ner Gatte, weines Lebens Glück,  
Du zögst dahin, der nie mein Herz betrübte  
Und lässt mich tröstlos hier zurück.  
Wir konnten beide glücklich sein,  
Doch grausam griff das Schicksal ein,  
Nahm mir mein Liebste an der Erde,  
Wie konnte es nur möglich sein?  
Zu früh bist Du von uns geschieden,  
Du wartest so gut, wir hatten Dich so gern.  
Du starbst im Kampfe, schlafst nun in Frieden  
im Feindeslande, von der Heimat fern.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist verlichtet!  
Gestern erhielten wir die tief-  
erschütternde Nachricht, dass unser innig-  
geliebter Sohn, unser herzenguter, unver-  
gesslicher Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Muskettier**

## Franz Kramer

Infanterie-Regiment Nr. 206  
am 7. Juli auf dem Felde der Ehre für sein Vaterland  
gefallen ist.

Merseburg, den 20. Juli 1916  
Im tiefen Schmerze:

**Familie Kramer.**

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde uns heute morgen  
unser hoffnungsvoller lieber Sohn, unser guter Bruder

## Max

im Alter von 16 1/2 Jahren durch den Tod entrissen.  
In tiefem Schmerze:

**Max Strolow und Familie.**

Merseburg, den 20. Juli 1916.  
Die Beerdigung findet Sonnabend 8 Uhr vom Trauerhause,  
Molkestrasse 5, aus statt.

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,60 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich. Einzelnummer 40 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterietippen — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Schriftanzeigen nach Absprache 20 Pf. mehr. Platzveränderung ohne Zuschlag. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.  
—: Geschäftsstelle: Dequans 8. 1-1

Nr. 170

Sonnabend den 22. Juli 1916

43. Jahrg.

**An der Westfront englische und französische Vorstöße abgeschlagen. — Bombenwürfe französischer Flieger gegen offene Schwarzwaldorte. — Fortschritte der österreichisch-ungarischen Truppen an der Ostfront. — Zwei feindliche U-Boote im Adriatischen Meere versenkt.**

## Meeresfreiheit und Seekriegsrecht.

Le. Der englische Staatsmann Lord Cromer hat das Wort von der Freiheit der Meere als eine in Berlin erfundene „finstere und irreführende Phrase“ bezeichnet. Das ist charakteristisch, denn die Engländer wollen von einer Freiheit der Meere nichts wissen. Deutschland kämpft aber gegen die englische Seeherrschaft um die Freiheit der Meere für uns und für alle anderen seefahrenden Nationen.

Die Frage der Meeresfreiheit und des Seekriegsrechts ist in letzter Zeit vielfach erörtert, besonders mit einem Hinweis auf die Zukunft erörtert worden. Jetzt nimmt ein hervorragender Sachverständiger in der „Hilfe“ dazu das Wort. Es ist der bekannte vortürkische Reichsstaatsrat Prof. v. Sialat. Er führt dazu aus: „Die völkerrechtlichen Normen, durch die die Freiheit des Meeres und ihre Einschränkungen im Falle des Krieges geregelt werden, bilden das Seekriegsrecht. Wie alles Völkerrecht, ist es teils ungeschriebenes Gewohnheitsrecht, teils durch Staatenverträge festgesetztes geschriebenes Recht. Im Kriege ist nun dieses ganze Seekriegsrecht rettungslos zusammengebrochen. Großbritannien hat zwar zu Beginn des Krieges erklärt, daß es, soweit als möglich, nach den Vorschriften der Londoner Erklärung handeln werde; es hat aber Schritt für Schritt sich von diesen Vorschriften entfernt, bis es Anfang Juli dieses Jahres im Einverständnis mit Frankreich erklärte, die Londoner Erklärung außer

die Kraft des Völkerrechts. „Für das Ansehen wie für die Nachstellung, vor allem aber für die Seegeltung des Deutschen Reiches kann es nur förderlich sein, wenn es seine ganze Kraft für den Wiederaufbau des Völkerrechts im Seekrieg einsetzt, und erst recht in dem Falle, daß seine Bemühungen an dem Widerstande Englands zunächst scheitern sollten. Denn dann wird der auf die Dauer doch nicht aufzuhaltende Fortschritt als deutscher Sieg über englische Rückschrittigkeit erscheinen. Die Gegner werden mir einwenden: Auch die ergründendste völkerrechtliche Vereinbarung über den Seekrieg, etwa mit der Veseitigung des Seekriegsrechts und der weitestgehenden Sicherung des neutralen Handels, sei ohne praktischen Wert; denn bei Beginn eines neuen Krieges würden die Kriegführenden auch diese neue Vereinbarung nur soweit befolgen, als das in ihrem Interesse liege. Der Einwand ist berechtigt, denn und soweit man an einen Weltkrieg denkt. In einem solchen Krieg aller gegen alle wird und muß jedes Völkerrecht befallen. Aber ein Weltkrieg ist ein seltener Ausnahmefall. Die Regel ist der mehr oder weniger lokalisierte Krieg. In diesem aber haben die neutralen Staaten es in ihrer Hand, die Kriegführenden zur Befolgung abgeschlossener Verträge zu zwingen.“

Prof. v. Sialat schließt mit der Feststellung, daß dieser Kampf um die Meeresfreiheit, um einen rechtlichen gesicherten Zustand fortzubringen wird, nachdem längst der Friede geschlossen ist. Diesen Kampf ums Recht, der zu den höchsten Wertsetzungen altpraktischer Politik gehört, wollen wir auch im Frieden fortführen bis zum siegreichen Ende, bis zur völkerrechtlichen Sicherstellung der Meeresfreiheit.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Die englisch-französische Offensive.  
Neue schwere feindliche Angriffe abgeschlagen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht belagert: Zwischen dem Meere und der Aisne vielfach lebhafteste Feuerkämpfe und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an. Sie sind abgewiesen und, wo es ihnen einzudringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.

Westwärts der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittags durch harte englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder eindrang; unseren Angriffen mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes.

Seit früh ließen auf der ganzen Front vom Foreaux-Wäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm ist gescheitert.

Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Bellay zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Citreux-Sopocourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem hervorströmenden Graben bei Sopocourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen.

Die Artillerien entfalteten auf beiden Seiten ihre größte Kraft.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den englischen Berichten vom 20. Juli heißt es: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen in sehr dichten Massen auf unsere Stellungen

südlich von Bazentin, die gestern nachmittags 5 Uhr 30 Min. begannen, wurde die ganze Nacht hindurch gekämpft. Es gelang dem Feinde, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte, mit Hilfe bedeutender Verstärkungen die Stellungen im Walde von Delville zurückzuerobern und in der nördlichen Peripherie von Longueval festen Fuß zu fassen. Der Kampf an diesem Punkt ist noch immer heftig. Nördlich der Somme geht der schwere Kampf im Dorfe Longueval und im Delville-Wäldchen weiter. An beiden Stellen eroberten wir zum größten Teil das in der vergangenen Nacht verlorenne Gelände wieder.

### Deutsche Gegenoffensive.

Die militärischen Berichte über den holländischen Blätter sind der Ansicht, daß jetzt eine deutsche Gegenoffensive einsehen werde.

### Wichtige Fortschritte der Gegner.

Der „König. Volksztg.“ zufolge weist der größte Teil der holländischen Blätter darauf hin, daß die Fortschritte der Verbündeten im Westen wenn man sie richtig einschätzt, die in sich selbst liegen. Das Bedenken sei, daß die Deutschen sich nicht bloß verteidigend verhalten, sondern trotz des Druckes an allen Fronten auch noch offensiv aufzutreten.

### Die Mittelmächte haben die Initiative.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter diesem Titel:

Über das neutrale Ausland ist bekannt geworden, daß der Vertreter der „Memorandum World“, Herr v. Wiegand, seinem Blatte ein Telegramm über die Lage der Mittelmächte geschickt hat, in dem ausgesagt wird, daß jetzt zum ersten Male die Initiative auf die Seite der Feinde der Mittelmächte übergegangen sei. Dieser aus dem Zusammenhang gerissene Satz ist in erster Linie des Berichtes des Herrn v. Wiegand völlig entstellend. Welche in der Entente-Presse verbreitet und zu einem Missverständnis der militärischen Überlegenheit der Entente aufgebauscht worden. Die Mittelmächte bestimmten den Zeitpunkt des Beginnens, die Art der Ausführung und den Ort der Offensive nach ihrem Willen. Wie steht es demgegenüber mit der Freiheit der Initiative auf Seiten unserer Feinde bei der jetzigen Offensive? Die Art der schwerdringenden italienischen Bundesbeschränker in Triest (sowohl wie der unerträgliche deutsche Druck auf der französischen Front bei Verdun) haben die Offensive der Entente erzwingen. Nicht die Ententemächte, sondern die Mittelmächte sind mithin Herr der strategischen Lage. In ihrer Hand liegt daher auch nach wie vor die Initiative der Kriegführung.

### Von den andern Fronten.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

meldet:

Auf Teilen der Champagnefront teilweise lebhafteste Artillerietätigkeit, in den Argonnen Minenwerferkämpfe, im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse, auf der Sommehöhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

### In den französischen Tagesberichten

vom 20. d. M. heißt es: Auf dem rechten Maasufer hält der Artilleriekampf im Abschnitt von Fleury sehr lebhaft an. Die Franzosen hatten einige Fortschritte im Handgranatenkampf bei Chapelle-Sainte Anne zu verzeichnen. An der Front von Verdun Beschikung unserer ersten und zweiten Linie im Abschnitt der Höhe 304. Lebhafteste Artillerietätigkeit in dem Abschnitt von Fleury ohne Infanteriegefecht. In Champs wurde ein Angriffsvorstoß auf einen unteren kleinen Posten abgeschlagen.

### Der Luftkrieg.

Mehrere feindliche Apparate abgeschossen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht belagert:

Bei Arras, Peronne, Wicques und bei Verdun sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch

